



Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf

Jahresbericht 2019

Von

Dr. Ursula Mothes-Wagner, Dipl-Biol

Erstellt im Auftrag des

Fachbereichs Bauen und Naturschutz

Fachteam Naturschutz

des

Kreisausschusses Marburg-Biedenkopf

Wohratal, im Dezember 2019



ALLGEMEINER TEIL

1. Kurzfassung

Im Berichtsjahr wurden die in den Vorjahren begonnenen Arbeiten fortgesetzt, neue Aufträge kamen hinzu. Da die Vertragsvergabe an die Unterzeichnerin durch den Landkreis erst Mitte des Jahres abgeschlossen werden konnte, wurden die beauftragten Leistungen im ersten Halbjahr auf das absolut notwendige Maß beschränkt.

Einen Schwerpunkt nahmen 2019 die Entwicklungskontrolle der größeren Projekte, das Management in einem neuen Projekt (Josbacher Heide) sowie die Öffentlichkeitsarbeit (Infotafeln, Broschüren, Veranstaltungen) ein. Die Abarbeitung der noch offenen Kompensationsverpflichtungen aus der gemeindlichen Bauleitplanung ist in etwa der Hälfte der Kommunen weitgehend abgeschlossen, in der anderen ist auf Grund fehlender Flächenverfügbarkeit eine Umsetzung schwierig, so dass nach wie vor Alternativen gefunden werden müssen. Die Zahl neuer Bauleitpläne nahm im Berichtsjahr gegenüber den Vorjahren leicht zu. Obwohl einige Pläne der Innenentwicklung keine Kompensationsverpflichtungen auslösen, nahm die Suche nach potenziellen Kompensationsflächen/-maßnahmen/Flächenpoolösungen zu. Bei den kommunalen Ökokonten besteht noch ein deutlicher Handlungsbedarf, um für zukünftige Eingriffe zeitnah Kompensationsmaßnahmen zur Verfügung stellen zu können. Der Umfang allgemeiner Beratung entsprach weitgehend dem der vorangegangenen Jahre.

2. Aufbau und Pflege Kompensationskataster

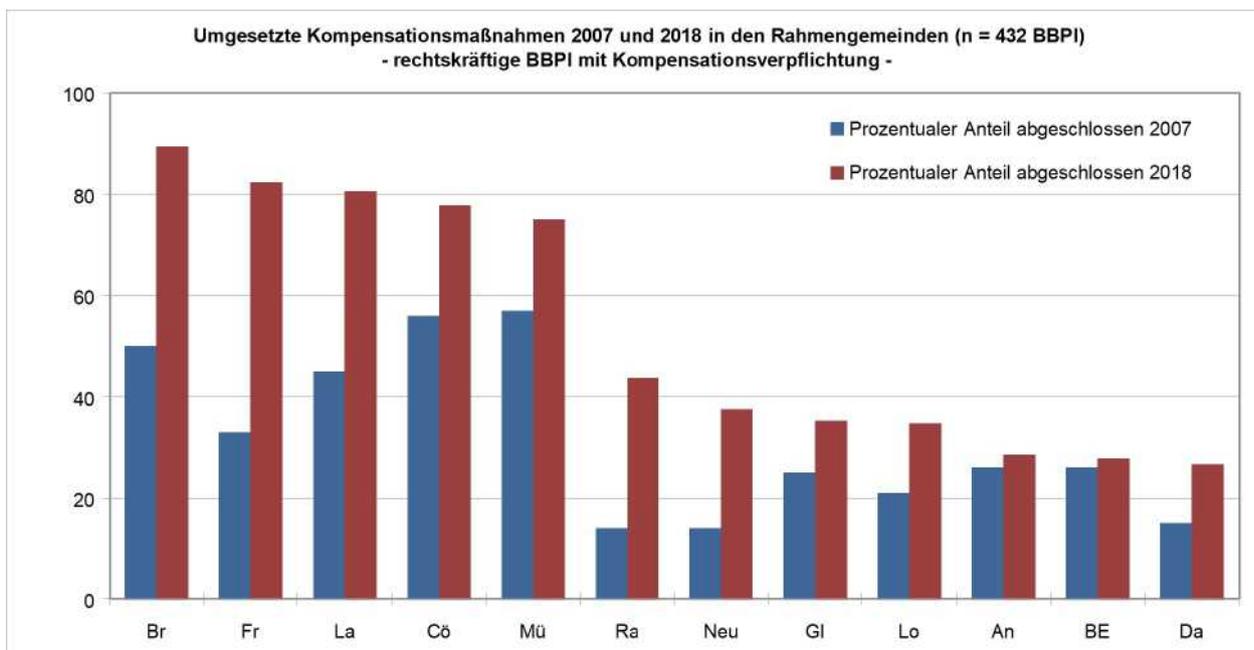
Das GIS-basierte Kataster der Agentur wurde im Berichtsjahr fortgeschrieben. In den meisten Kommunen wurde die Rechtskraft der 2018/2019 in die TÖB-Beteiligung gegebenen BBPL festgestellt und in die Deckblattsammlung zu Kompensationsmaßnahmen aus der Bauleitplanung aufgenommen. Im Berichtsjahr wurden nach Kenntnis der Agentur von den Rahmengemeinden insgesamt 19 neue BBPL aufgestellt und in die Offenlegung gegeben. Aktuelle Orthofotos (Westkreis: Befliegung Juli 2018, Mitte und Ostkreis: Befliegung Juli 2019) dokumentieren die derzeitige Auslastung der jeweiligen Baugebiete und dienen damit der Prioritätensetzung für die Umsetzung der festgesetzten Kompensationsmaßnahmen. Aufgrund der guten Auflösung der Luftbilder ergibt sich tw. auch die Möglichkeit, die Kompensationsmaßnahmen bzgl. ihrer Umsetzung/Entwicklung einzuschätzen.

3. Abbau von Kompensationsdefiziten - Ausgleichsbilanzierungen

Die in verschiedenen Kommunen noch offenen Kompensationsmaßnahmen aus der Bauleitplanung wurden weiter bearbeitet. Dabei stellte sich die Umsetzung in einigen Kommunen nach wie vor langwierig und zunehmend schwierig dar, was auf unterschiedliche Gründe zurückzuführen ist. Einer der Gründe für die schleppende Umsetzung liegt in der Erfordernis, alternative Kompensationsmaßnahmen durch BBPL-Änderungen rechtlich abzusichern. So sind zwar teilweise Alternativmaßnahmen, wie die Renaturierung der Salzböde oder die Nutzungsaufgabe im Pilzwald D-Mornshausen, umgesetzt, eine Zuordnung zu den BBPL der Gemeinde Lohra bzw. der Gemeinde Dautphetal aber auch 2019 noch nicht erfolgt ('Ausgleichsbebauungsplan'), was zur Einstufung 'nicht umgesetzt' führte. Dennoch bleibt die Herstellung einer Flächenverfügbarkeit, z.B. durch Ankauf (Grundstücksverkehrsgesetz!) oder Tausch, schwierig. Die Stadt Rauschenberg konnte im Berichtsjahr mehrere Grundstücke erwerben bzw. für ein Beweidungsprojekt zur Verfügung stellen und als Kompensationsflächen der kommunalen Bauleitplanung zuordnen. Die bereits 2018 erfolgte Klärung der Rechtskraft der BBPL in Rauschenberg führte zu einem deutlich geringeren Kompensationsbedarf als ursprünglich ermittelt, wobei die festgesetzten Flächen noch einmal bzgl. ihrer Umsetzung und Entwicklung 2020 zu kontrollieren sind.



Die Übersicht über die umgesetzten Kompensationsmaßnahmen hat sich gegenüber dem Stand vom 31.12.2018 nur geringfügig verändert. Es deutet sich nach wie vor an, dass eine Gruppe der Kommunen ihre Kompensationsverpflichtung weitgehend abgearbeitet hat, während die zweite Gruppe hier nur sehr schleppend vorankommt. Es wird daher ein erneuter Schwerpunkt der Agentur 2020 sein, die zweite Gruppe entsprechend zu unterstützen.



Wie schon in den Vorjahren unterstützte die Agentur die Kommunen bei der Eingriffs-/Ausgleichsbilanzierung kleinerer Eingriffsvorhaben durch die Erstellung von fachgutachterlichen Einschätzungen.

4. Umsetzung/Management von Kompensations- und Ökokontomaßnahmen

Zusätzlich zu den von der Agentur bereits betreuten Projekten kam im Berichtsjahr eine weitere Managementaufgabe hinzu: Die Pflege des Naturdenkmals ‚Josbacher Heide‘ war nicht mehr gesichert, da der bisherige Schäfer seinen Betrieb aufgegeben hatte. Die Suche nach einem neuen Pächter gestaltete sich schwierig. Durch den Vorschlag der Agentur, die ND-Fläche um ein angrenzendes kommunales Grundstück der **Stadt Rauschenberg** zu erweitern und damit städtische Kompensationsverpflichtungen zu erfüllen, ließ sich ein Pächter finden. Das gesamte Projektgebiet wurde im Herbst 2019 mit einem Festzaun versehen. Es wird nun mit Schafen und Ziegen beweidet. 2020 sind noch Pachtverträge abzuschließen.

Im Waldschutz-Projekt der Stadt **Biedenkopf** und der Gemeinde **Breidenbach**, das bereits 2016 begonnen wurde, erfolgte die Erstellung der Anträge auf Einbuchung der beiden Wald-Prozessschutzflächen in die kommunalen Ökokonten. Aufgrund neuer Einstufungskriterien bei der Beurteilung des Aufwertungspotenzial stillzulegender Waldbereiche war ein intensiver Abstimmungsbedarf mit der UNB notwendig, der zunächst für die Gemeinde Breidenbach bis Ende 2018 abgeschlossen und der Antrag zur Entscheidung eingereicht werden konnte. Im Sommer 2019 erhielt die Gemeinde Breidenbach den positiven Bescheid der Unteren Naturschutzbehörde und verfügt nun über ein gut gefülltes Ökokonto. Nachdem auch der Magistrat der Stadt Biedenkopf dem Antragsentwurf zur Einbuchung ihrer Waldfläche (Prozessschutzfläche Hainpracht) zugestimmt hatte, wurde 2019 dieser Antrag entsprechend den Abstimmungsergebnissen mit der UNB überarbeitet und zur Entscheidung eingereicht. Bei der Prüfung der Antragsun-



terlagen durch die UNB zeigte sich, dass für die Prozessschutzfläche (Hainpracht) seitens der Stadt ein Vertrag mit dem Land Hessen und der Stiftung NATURA 2000 zur Pflege des FFH-Gebietes bestand und es somit durch eine Anerkennung als Ökokontomaßnahme zu einer Doppelförderung kommen würde. Durch Abstimmung mit der Oberen und Unteren Naturschutzbehörde konnte die Agentur einen Weg finden, die Prozessschutzfläche der Stadt Biedenkopf aus dem Vertrag herauszulösen und als Ökokontomaßnahme anerkennen zu lassen. Das Verfahren war bis zum Ende des Berichtsjahres noch nicht abgeschlossen.

Für die Gemeinde **Cölbe** erstellte die Agentur bereits 2015 ein Heckenpflegekonzept für die Gemarkung Schönstadt, das 2017 weitgehend abgeschlossen wurde. Im Berichtsjahr entwickelte die Agentur eine reich bebilderte Broschüre zum Thema und zum Vorgehen in der Gemeinde Cölbe. Der Druck verzögerte sich auf Grund des Bürgermeisterwechsels und soll nun 2020 erfolgen.

Das Projekt Lahnschleife Schenkenwäldchen, in welchem die Agentur als Lotse für die Gemeinde **Fronhausen** fungiert, wurde mit zwei Fachbeiratssitzungen fortgesetzt, in denen die beauftragten Planungsbüros die von ihnen erarbeiteten Module einer Trassenführung vorstellten. Durch umfangreiche Diskussionen der Fachbeiratsmitglieder ergab sich eine Trassenführung, die als Empfehlung des Beirats an die beiden beteiligten Kommunen gegeben werden soll. 2020 wird diese Trasse in den gemeindlichen Gremien vorgestellt und diskutiert, so dass die weiteren Planungen vorangetrieben werden können.

Da die Gemeinde **Fronhausen** einen Teil ihres Gemeindewaldes aus der Nutzung genommen hatte, wurde die Fläche einem BBPL als Kompensationsmaßnahme zugeordnet. Für weitere geplante BBPL sucht die Gemeinde jedoch weitere Flächen bzw. Flächenpoollösungen. Hierzu machte die Agentur einige Vorschläge. Da die Gemeinde Fronhausen jedoch über nur wenige eigene Grundstücke verfügt, ist sie auf den Zukauf privater Flächen zur Umsetzung von Flächenpoollösungen angewiesen. Durch das bestehende Grundstücksverkehrsgesetz sind einem Ankauf landwirtschaftlicher Flächen jedoch Grenzen gesetzt. Durch ein Gespräch mit der Landwirtschaftsverwaltung wurden hier Lösungsmöglichkeiten diskutiert, um die Kommune in die Lage zu versetzen, ihren Kompensationsverpflichtungen durch Flächenerwerb nachzukommen.

Das Projekt Klappwiesen/Breite Wiesen in den Kommunen **Lohra** und **Fronhausen** konnte im Berichtsjahr aus verschiedenen Gründen nicht fortgesetzt werden. Nach einer Sachstandsaktualisierung und einer möglichen Erweiterung des Projektgebietes als Flächenpool ist dies jedoch ggf. für 2020 geplant, zumal die Gemeinde Fronhausen für ihre neuen BBPL Kompensationsflächen benötigt.

Bereits 2013 hatte die Agentur im Auftrag der **Stadt Neustadt** ein Projekt (Wacholderheide Mengersberg) entwickelt und die Mittel dafür beim Regierungspräsidium Gießen (Verausgabung Ersatzgelder) beantragt. Die Wacholderheide Mengersberg wird seit 2017 mit Rindern und Schafen beweidet. Im Berichtsjahr gab der bisherige Pächter die Projektflächen jedoch an die Stadt zurück, so dass ein neuer Bewirtschafter gefunden werden musste. Dies gelang recht kurzfristig, so dass die Wacholderheide seit Sommer 2019 wieder mit Rindern, jetzt Schottischen Hochlandrindern, und Schafen beweidet wird. Das Projektgebiet wird von der Agentur bezüglich seiner Entwicklung weiterhin kontrolliert.

Aus der Errichtung von Windenergieanlagen liegen beim Regierungspräsidium Gießen Ersatzgelder vor, die in Naturschutzprojekte investiert werden können. Die **Stadt Neustadt** nutzte dieses Angebot 2018, um zwei Artenschutz-/Schwalbenhäuser (Bürgerpark und Momberg) aufzustellen. Im Berichtsjahr wurde für das Schwalbenhaus im Bürgerpark eine Infotafel gestaltet, die über die Bedeutung solcher Schwalbenhäuser für Schwalben u.a. Bewohner der Siedlungen informiert. Sie soll 2020 aufgestellt werden.

Wie schon in den Vorjahren lagen den Kommunen verschiedene Angebote von Privateigentümern zum **Flächenankauf** vor. Die Agentur beriet die Kommunen bzgl. des ggf. vorhandenen Aufwertungspotenzials und machte für naturschutzfachlich geeignete Flächen Vorschläge, um sie als Kompensationsmaßnahmen neuen BBPL ggf. zuordnen zu können.



5. Sicherung der Projektziele

In einigen von der Agentur betreuten Projekten waren verschiedene steuernde Maßnahmen erforderlich, um das jeweilige Ziel zu erreichen. Darüber hinaus unterstützte die Agentur die Gemeinden bei der Erstellung von Pachtverträgen für Naturschutzflächen, hier insbesondere für die Auflagen zur Zielsicherung.

6. Umsetzungs-, Funktions- und Wirkungskontrolle, Entwicklungskontrolle

Wie schon in den vergangenen Jahren wurde auch im Berichtsjahr das Monitoring der Gebietsentwicklung in den verschiedenen Projekten fortgesetzt. Hierzu wurden die Projektflächen wieder begangen, die Entwicklung dokumentiert und die jeweiligen Monitoringbögen aktualisiert. Folgende Projekte werden derzeit bzgl. ihrer Entwicklung betreut: 'Magerrasen auf dem Billn', 'Umsiedlung einer Zauneidechsenpopulation', 'Beweidungsprojekt Stein Achenbach' (**Gemeinde Breidenbach**), 'Waldweide Goldberg' und 'Enklave Schwarzenborn' (**Gemeinde Cölbe**), 'Heißer Rück', 'Bomhöhe', 'Alte Kirche', 'Niederwald Elmshausen' und 'Niederwald Hommertshausen' (**Gemeinde Dautphetal**), 'Lahnvorland', 'Tiefenbachtal/Oberwalgern' und 'Fronhäuser Bach' (**Gemeinde Fronhausen**), 'Koppel im Grund', 'Renaturierung Kehlbach' (**Stadt Gladenbach**), 'Hebelache und Nassebett', 'Deichverlegung Sarnau' (**Gemeinde Lahntal**), 'Beweidung Aspheae', 'Ein Bach sucht seinen Weg', 'Feldspeicher Füll' und 'Beweidung Hammels-/Curttsberg' (**Gemeinde Münchhausen**), 'Wacholderheide Neustadt' (**Stadt Neustadt**), 'Sandsteinbruch Rauschenberg' und 'Josbacher Heide' (**Stadt Rauschenberg**).

7. Einrichtung und Verwaltung Ökokonten

Auch 2019 erfolgte die Aktualisierung bzw. Fortschreibung der kommunalen Ökokonten. Sowohl Ein- als auch Abbuchungen und die Verzinsungen veränderten die aktuell zur Verfügung stehende Werte. Ein Ökopunktehandel fand im Berichtsjahr nur geringfügig statt.

Tab. 1 Stand der naturschutzrechtlichen Ökokonten in den Kommunen (31.12.2019)

Gemeinde	Wert in BWP (31.12.2019)
Angelburg	0
Bad Endbach	0
Breidenbach	ca. 1.400.000
Cölbe	ca. 53.000
Dautphetal	ca. 425.000
Fronhausen	ca. 55.000
Gladenbach	ca. 12.000
Lahntal	0
Lohra (Salzböde noch nicht gebucht)	0
Münchhausen	ca. 125.000
Neustadt	ca. 8.000
Rauschenberg	ca. 56.000



*** Anmerkungen:**

Bestandswert = Biotopwert vor Durchführung der Maßnahme

Ausgangswert = Biotopwert, der nach Einschätzung des Gutachters (Bilanzierung) nach 3-5 Jahren ab Herstellung erreicht werden kann (gesamte Biotop-Entwicklungszeit kann weit mehr als 20 Jahre dauern) abzgl. Bestandswert

In das Ökokonto eingebucht wird der Ausgangswert.

Soll eine eingebuchte Kompensationsmaßnahme in Anspruch genommen werden, ist eine **Abschlussbewertung** durchzuführen. Die Abschlussbewertung wird von einem sachkundigen Gutachter durchgeführt und ermittelt den zum Zeitpunkt des Abbuchungswunsches erreichten Entwicklungszustand der eingebuchten Maßnahme. Dieser ist in den meisten Fällen niedriger, als der ursprünglich angenommene Ausgangswert, da der Zielbiotop wegen längerer Entwicklungszeiten noch nicht erreicht ist. Ist dieser Abschlusswert niedriger als der für jedes vollendete Kalenderjahr seit der Herstellung um 4 % erhöhte Ausgangswert, wird der erhöhte Ausgangswert zugrundegelegt. Dies gilt allerdings nur, wenn die Maßnahme ordnungsgemäß gepflegt und funktionsfähig ist und der Ausgangswert mindestens 25.000 BWP beträgt. Der aktuell zur Verfügung stehende erhöhte Abschlusswert wurde auf Grundlage des jeweiligen eingebuchten Ausgangswertes und der Zeit seit Umsetzung der Maßnahme ermittelt.

Die Ökokonten wurden zum Jahresende aktualisiert und jeder Gemeinde ein entsprechender Kontoauszug zur Verfügung gestellt.



8. Öffentlichkeitsarbeit

8.1 Tafel Quellsumpf unter der Waschbach

Der 2018 erstellte Entwurf der Tafel für das Projekt ‚Quellsumpf unter der Waschbach‘ wurde im Berichtsjahr gedruckt und im Beisein von Frau Landrätin Fründt sowie der Presse aufgestellt.

Zeitung SonntagMorgenMagazin

Datum 25.08.2019

Ackern für den Artenschutz

Biotop »Unter der Waschbach« bei Amöneburg enthält seltene Pflanzenarten

Marburg-Biedenkopf (rhä). Zuweilen per Hand oder unter Einsatz von schwerem Gerät: Die Untere Naturschutzbehörde beim Landkreis Marburg-Biedenkopf kümmert sich auf vielerlei Weise um den Artenschutz. So auch im Biotop »Unter der Waschbach« bei Amöneburg. Nach umfangreichen Arbeiten informiert jetzt eine Hinweistafel über den Artenreichtum vor Ort.

Sumpfstendelwurz, Breitblättriges Knabenkraut, Wundersegge, Sumpf-Dreizack oder Schmalblättriges Wollgras: So lauten die Namen einiger Arten, die sich in diesem Biotop finden. Genau hier, in einem sogenannten Quellsumpf, finden viele seltene Pflanzenarten die Voraussetzungen, um zu gedeihen.

Nachhaltig bewirtschaftet

»Das Biotop bei Amöneburg wird bereits seit Jahrzehnten durch den Kreis betreut«, sagt

wissermaßen um eine in die Fläche gehende Quelle. Sammelt sich zu viel Wasser, breiten sich nach längerer Zeit auch solche Arten aus, die die selteneren Arten verdrängen«, erläuterte die Biologin.

Vernässung vorbeugen

Um einer sogenannten Vernässung, auch aufgrund des hohen Grundwasserspiegels, vorzubeugen, wurden zuletzt verzweigte, flache Rinnen und Mulden neu angelegt sowie mit einem Spezialbagger verlandete Gräben geräumt und vertieft. Das dadurch abgeleitete Oberflächenwasser sammelt sich nun in mehreren Flachwassertümpeln und schafft so wiederum Lebensraum für Amphibien- und Libellen. Welche Tier- und Pflanzenarten sich mittlerweile »Unter der Waschbach« finden, darauf weist jetzt eine Schautafel am Wegrand hin – direkt am Premium-Wanderweg »Amanaburch-Tour«.

Direkt am Premium-Wanderweg »Amanaburch-Tour« gelegen, informiert nun eine Hinweistafel über den Artenreichtum im Biotop »Unter der Waschbach« bei Amöneburg. Foto: Landkreis

Gabriele Spill-Ebert von der Unteren Naturschutzbehörde, ortsansässigen Biolandwirt von Zeit zu Zeit umfassendere Arbeiten zum Artenerhalt. »Bei dem Biotop handelt es sich ge-

8.2 Heckenbroschüre Cölbe

Die Broschüre wurde 2019 im Entwurf erstellt, konnte aber im Berichtsjahr nicht mehr gedruckt werden.

8.3 Broschüre ‚Neustadt erblüht‘

Begleitend zum Projekt ‚Neustadt erblüht‘ wurde ein Samentütchen gestaltet und eine Broschüre erstellt, die im Rahmen einer Auftaktveranstaltung verteilt wurde.



Neustadt (Hessen) erblüht

Machen Sie mit!





8.4. Tafeln Kiesgrube Goßfelden



KIESGRUBE GOSSFELDEN

EIN LEBENSRAUM AUS ZWEITER HAND



Kiesgruben wurden früher als Schäden in der Landschaft angesehen. Sie sind jedoch Pionierstandorte mit unterschiedlichen Sukzessionsstadien, morphologischer Strukturvielfalt und kleinräumigem Wechsel von feuchten bis ausgeprägt trockenen Lebensräumen. Je nach Abbauphase, Alter und Entwicklungszustand bieten sie Platz für Erstbesiedler von Sand- und Kiesflächen, die früher Lebensräume in den unregulierten Bach- und Flussauen fanden. Insbesondere im Trockenabbau, wie er an der Kiesgrube Goßfelden betrieben wurde, finden sich verschiedene Initialstadien der natürlichen Vegetationsentwicklung und an solche Standorte angepasste Tierarten. In größeren Kiesgruben, die verschiedene Abbauphasen enthalten, konnten bis zu 230 Gefäßpflanzen, 78 Moos- und 160 Flechtenarten nachgewiesen werden. Bis zu 527 Tierarten aus den Gruppen der Vögel, Amphibien, Tagfalter, Wildbienen, Wespen, Heuschrecken, Laufkäfer und Libellen nutzen Kiesgruben als dauerhaften Lebensraum oder nur auf ihren Wanderungen und zum Nahrungserwerb. 41 % davon stehen auf den Roten Listen der bestandsgefährdeten Arten.

Abbauphase

In der Trockenabbauphase entstehen Lebensräume auf Zeit. Arten der Magerrasen nutzen Ruderalflächen verschiedenster Ausprägung als Lebensraum, an Böschungen und Steilwänden finden Grabwespen, Wildbienen und die Uferschwalbe einen Platz für ihre Nisthöhlen. In den nur zeitweise vorhandenen Kleingewässern und auf feuchten Rohböden siedeln sich Pioniere der Amphibien, wie z.B. die Kreuzkröte, oder spezialisierte Laufkäferarten an. Eine Charakterart für im Abbau befindliche Kiesgruben ist der Flussregenpfeifer, dessen Eier sich kaum von Kieselsteinen unterscheiden und deshalb schnell von einem unachtsamen Besucher übersehen werden können.









Regenerationsphase

Nach Ende der Auskiesung stellt sich unabhängig von der Abbaumethode wieder der natürliche Grundwasserspiegel ein. Bei unverfüllten Gruben entstehen Teiche, an denen sich Libellen und Wasservogel ansiedeln. Nach und nach kommen Gehölze auf und bieten Brutgelegenhelten für die Heckenbrüter unter den Vögeln, Unterschlupf für Eidechsen und Kleinsäuger oder Lebensraum für Insekten und Spinnen. Wildblumen bereichern mit ihren bunten Blüten nicht nur das Landschaftsbild sondern bieten auch Nahrung für viele Insekten.



Helpen Sie mit, die vielfältigen Lebensräume der Kiesgrube Goßfelden für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten.

© 2018 Ursula Andrea Wagner, Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf, info@agentur-naturentwicklung.de
Fotos: Karl Bach, Ulrich Thieleker, Götterwiesbeck, iStock.de



KIESGRUBE GOSSFELDEN

EIN LEBENSRAUM FÜR TIERE UND PFLANZEN



Kiesgruben wurden früher als Schäden in der Landschaft angesehen. Sie sind jedoch Pionierstandorte mit unterschiedlichen Sukzessionsstadien, morphologischer Strukturvielfalt und kleinräumigem Wechsel von feuchten bis ausgeprägt trockenen Lebensräumen. Je nach Abbauart oder -phase, Alter und Entwicklungszustand bieten sie Platz für Erstbesiedler von Sand- und Kiesflächen, die früher Lebensräume in den unregulierten Bach- und Flussauen fanden. Insbesondere im Trockenabbau, wie er an der Kiesgrube Goßfelden früher betrieben wurde, finden sich verschiedene Initialstadien der natürlichen Vegetationsentwicklung und an solche Standorte angepasste Tierarten. In Kiesgruben, die verschiedene Abbauphasen enthalten, konnten bis zu 230 Gefäßpflanzen, 78 Moos- und 160 Flechtenarten nachgewiesen werden. Bis zu 527 Tierarten aus den Gruppen der Vögel, Amphibien, Tagfalter, Wildbienen, Wespen, Heuschrecken, Laufkäfer und Libellen nutzen Kiesgruben als dauerhaften Lebensraum oder nur auf ihren Wanderungen und zum Nahrungserwerb. 41 % davon stehen auf den Roten Listen der bestandsgefährdeten Arten.

Abbauphase

Nachtkerze (1) und Klatschmohn (2) sowie Plattbauch (3) und Uferschwalbe (4) stehen stellvertretend für Pionierarten der vegetationsarmen Flächen. Die Blüten der Nachtkerze dienen Nachtaltern als Nahrung. Der Klatschmohn ist ein Kulturbegleiter des Menschen seit der jüngeren Steinzeit und gilt als gute Pollenblume. Der Plattbauch (im Foto das Männchen) ist ein exzellenter Flieger, der Insekten im Flug erbeutet. Uferschwalben brütet in Kolonien und haben einen Ersatzlebensraum in Kiesgruben gefunden. Hier baut die Art ihre Brutröhren in Steilwände. Sie ist ein Weltstreckenzieher, der in Zentralafrika überwintert.

Regenerationsphase

Nach Ende des Kiesabbaus nimmt der Bewuchs auf den verschiedenen Standorten zu. Wird nicht verfüllt, entstehen dauerhafte Tümpel und Teiche. Eine Charakterart dieser Entwicklung ist die Sumpf-Schwertlilie (5), die im Verlandungsröhricht am Ufer dieser Teiche wächst. Mosaik- und Azurjungfern (6) nutzen Wasserfliegen zur Eiablage. Sind die Teiche groß genug, fischreich und weisen Röhrichte bzw. Gebüsche in der Uferzone auf, findet auch der Haubentaucher (7) einen Brutplatz. Auch der Teichfrosch (8) ist eng ans Gewässerufer gebunden. Vor allem auf Schwimmblättern findet er Ansitzwarten, von denen aus er Insekten jagt. Der Teichfrosch ist eine besonders geschützte Art. Nehmen die Gehölzbestände weiter zu, siedeln sich auch Arten wie der Kaisermantel (9) an, dessen Lebensraum eher an sonnigen Waldrändern liegt. Kiesgruben sind aber auch Lebensräume für Arten, die als Neubürger gelten. Nilgänse, die sehr laut und auffällig sind, und Kanadagänse (10) stammen zwar aus der Gefangenschaft, haben sich aber unserer Kulturlandschaft angepasst und brüten heute nicht nur in Kiesgruben.





















Helpen Sie mit, die vielfältigen Lebensräume der Kiesgrube Goßfelden für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten.

© 2018 Ursula Andrea Wagner, Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf, info@agentur-naturentwicklung.de
Fotos: Karl Bach, Ulrich Thieleker, Götterwiesbeck, iStock.de






HIENERSWIESEN




WELCHE BESONDEREN PFLANZEN WACHSEN IM GEBIET

Vor allem die Feuchtwiesen und Niedermoore beherbergen einen hohen Anteil gefährdeter Pflanzenarten. Die Faden-Segge (1) ist hier mit einem Reliktvorkommen vertreten und auch der Haarstrang-Wasserfenchel (2) kann mit seinem nordöstlichsten Fundpunkt Zentraleuropas als Besonderheit angesehen werden. In guten Jahren ist das Breitblättrige Knabenkraut (3), eine Orchidee, mit bis zu 400 Blütenständen in den Feuchtwiesen vertreten. Das Schmalblättrige Wollgras (4), die Wiesensilge und die Echte Gelbsegge ergänzen das vielfältige Artenspektrum. Die artenreichen gemähten Waldbinsenswiesen bilden das wertvolle Zentrum des Gebietes. Kleinflächig kommen Pfeifengraswiesen vor, die als Lebensraumtyp unter dem Schutz der EU-NATURA 2000-Richtlinie stehen. Schnabelseggensümpfe mit Fieberklee (5) und Schmalblättrigem Wollgras (4) stehen im Zentrum ausgedehnter Feuchtbrachen. In diesen Feuchtbrachen findet man auch das Sumpf-Blutauge (6) und den Teufelsabbiss (7). Am Südrand des Gebietes stockt ein kleinflächiger Moorbirken-/ Erlenbruchwald-Komplex, der die Fichtenaufforstungen der zurückliegenden Jahrzehnte überlebte und heute durch die Hessische Landgesellschaft in seiner Wertigkeit gesichert ist.


















Helfen Sie mit, die vielfältigen Lebensräume der Hienerswiesen für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten.

© 2010 Ursula Mothes-Wagner, Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf
www.agentur-naturentwicklung.de




HIENERSWIESEN




WELCHE TIERE KOMMEN IM GEBIET VOR?

Die artenreichen Wiesen sind ein Lebensraum von Heuschrecken und Schmetterlingen. In den nassen Grünlandbeständen findet man die etwa 4 cm große Sumpfschrecke (1), die aufgrund ihrer Lebensraumsprüche und dem Rückgang der Feuchtwiesen und -weiden heute selten geworden ist. Der Sumpfgrashüpfer lebt vorwiegend auf sumpfigen Wiesen und Schwingrasen. Auch die Kurzflügelige Schwertschrecke (2), die ihren Verbreitungsschwerpunkt eher in Norddeutschland hat und im Süden seltener ist, kommt hier vor. Aufgrund ihrer Ansprüche an den feuchten Lebensraum sind ihre Bestände deutlich rückläufig, so dass sie in der Roten Liste geführt wird. Auf den mäßig feuchten Wiesen finden sich der Gemeine Grashüpfer, der Weißrandige Grashüpfer und der Bunte Grashüpfer.

Die wechselfeuchten Wiesen, die im August/September durch Bestände des Großen Wiesenknopfs charakterisiert sind, beherbergen den Hellen (3) und den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling (4). Beide Schmetterlinge stehen als sogenannte FFH-Arten unter dem Schutz der EU-NATURA 2000-Richtlinie. Für ihre Fortpflanzung sind sie neben dem Vorkommen des Großen Wiesenknopfs auch auf Wiesenameisen angewiesen, in deren Nestern sich die Larven entwickeln. Insgesamt wurden bisher im Gebiet 31 Schmetterlingsarten nachgewiesen, darunter Schwalbenschwanz, Großer Schillerfalter, Kaisermantel und Mädesüß-Perlmutterfalter (5).

Für die Amphibien sind die nassen Wiesen sowie die Gräben und neu geschaffenen Tümpel ein ausgezeichneter Lebensraum. So kommen neben Wasser- und Grasfrosch auch Teich-, Berg-, Kamm- und Fadenmolch sowie der seltene Laubfrosch (6) vor.

Schafstelze, Wiesenpieper und Sumpfrohsänger und ehemals auch die Bekassine, alle auf Wiesen oder Feuchtbrachen zur Fortpflanzung angewiesen, brüten im Gebiet.
















Helfen Sie mit, die vielfältigen Lebensräume der Hienerswiesen für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten.

© 2019 Ursula Mothes-Wagner, Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf
www.agentur-naturentwicklung.de



LANDKREIS

MARBURG
BIEDENKOPF

NABU

HIENERSWIESEN

BUND
FREIZEIT DER TIERE

MARBURG
BIEDENKOPF

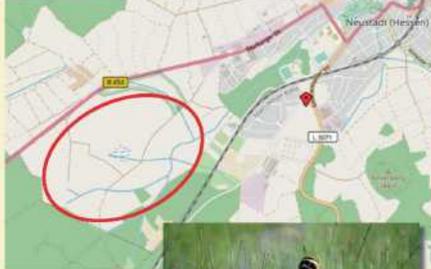
GEBIETSPFLEGE

Traditionell wurden die Hienerswiesen in erster Linie durch Wanderschäfer genutzt, da besonders in feuchten Jahren eine maschinelle Bewirtschaftung der Niedermoorböden kaum möglich war. In den etwas trockeneren Bereichen erfolgte eine Mahd, wobei jedoch das gewonnene Heu nur eine minderwertige Qualität hatte. Die in den 1960er Jahren auf Teilflächen beginnende Nutzungsaufgabe setzte sich bis zum Ende der 1980er Jahre fort.

Noch Anfang der 1990er Jahre wurden die Hienerswiesen mit Schafen beweidet. Hierzu wurden ca. 50 Tiere stationär auf den weniger feuchten Standorten gehalten. Außerdem wurden bis zu vier Mal jährlich etwa 600 Schafe über die gesamte Fläche getrieben. So entstand durch unterschiedlich intensive Beweidungsintensitäten ein Mosaik aus stark befressenen bzw. weniger häufig aufgesuchten Flächen. Dies führte jedoch zu einem ungünstigen Verhältnis zwischen den stark abgefressenen, blütenarmen und überbeweideten sowie verbrachten, unterbeweideten Parzellen. In den verbrachten Flächen, die v.a. von der Rasenschmiele gekennzeichnet waren, fand dann in der Folge eine mechanische Weidepflege durch Mulchen vor dem ersten Auftrieb der Schafe im März statt.



M. Mothes-Wagner




Um die Jahrtausendwende wurde die Feuchtwiesenbeweidung zugunsten einer einmaligen Mahd nach Aussamen der Orchideen, etwa Mitte Juli, aufgegeben. Das Erscheinen der Wiesenknopf-Ameisenbläulinge, als seltene Schmetterlingsarten, bedingte ein Verschieben des Mahdtermins ab 2005 auf den September. Die Umstellung der Pflege von einer Beweidung zur Mahd hat v.a. in den Übergangsbereichen von feuchten zu frischeren Bereichen Arten der Pfeifengraswiesen gefördert: Heilziest, Silge, Pfeifengras. Zukünftig sollen die Schnittzeitpunkte variabler gestaltet werden; In trockenen Frühsommern erfolgt die Feuchtwiesenmahd in der 1. Junihälfte, in feuchten Sommern erst im September. Hierdurch soll sich das Nutzungs- und Lebensraummosaik innerhalb der Feuchtwiesen weiter entwickeln.

Eine erst 2016 begonnene Beweidung von Teilflächen mit Schottischen Hochland-Rindern erhöht die Strukturvielfalt in einigen Bereichen zusätzlich. Besonders gut schmeckende Pflanzen werden intensiv befressen, bittere oder stachelige Arten ausgespart. So entsteht ein Mosaik an unterschiedlichen Nutzungsintensitäten und Strukturen.

Bewirtschaftet: Erwin und Clemes Gies, Karl-Heinz Schmidt, Heinz Westphal, Volker Zinser

Helfen Sie mit, die vielfältigen Lebensräume der Hienerswiesen für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten.

© 2019 Uta Mothes-Wagner, Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf
www.agentur-naturentwicklung.de

8.7. Tafel Weidig (Entwurf)

LANDKREIS

MARBURG
BIEDENKOPF

Kreisausschuss
Fachbereich Bauen, Wasser und Naturschutz

GEMEINDE

LOHRA

BEWEIDUNGSPROJEKT WEIDIG

Ein Mosaik aus wertvollen Lebensräumen

Der Weidig, ein Bachseitentafel der Salzböde bei Lohra, war wie viele unserer Mittelgebirgsauen: Ein begradigter und eingetiefter Bach wurde von trockenen Aueböden, z.T. mit Ackernutzung begleitet. Durch eine Initiative der Naturschutzbund-Ortsgruppe Lohra, des Landkreises Marburg-Biedenkopf und mit Unterstützung der Gemeinde Lohra sollte sich dies ändern. Es wurde eine umfassende Biotopentwicklungsmaßnahme angestoßen mit dem Ziel, auf ca. 12 ha Fläche eine eigendynamische Entwicklung von Gewässer und Aue zu fördern. Es sollte wieder eine strukturreiche naturnahe Mittelgebirgsaue entstehen. Notwendige Grundstücksankäufe, Planung und Umsetzung der Maßnahmen wurden aus der naturschutz-rechtlichen Ausgleichsabgabe finanziert.





Zunächst wurden die von der Umgestaltung betroffenen Grundstücke erworben und das Gewässerbett auf ca. 1000 m Länge neu profiliert. Durch die gleichzeitige Anhebung der Gewässersohle erhöhte sich der Grundwasserspiegel, was zu einer Wiedervernässung des Talraumes führte. Die Anlage von Tümpeln in der Talsohle sowie von wechselnden Geländerelevs in der Aue und damit von unterschiedlich vernässeten Flächen bedingen ein Standortmosaik, das den jeweiligen Ansprüchen der verschiedenen Tier- und Pflanzenarten genügen soll. Ergänzt wurde die Erhöhung der Struktur- und Standortvielfalt in der Aue durch eine Extensivierung der Landnutzung. Durch Beweidung wird ein Aufkommen von Gehölzen unterdrückt und so der offene Charakter des Weidig gesichert.








Durch Baumaßnahmen und Nutzungsänderungen hat sich das Bild des Weidig in den letzten 20 Jahren verändert: Ein z.T. 7-8 m breiter mäandrierender Bach durchfließt eine Grünlandaue mit unterschiedlichen Feucht- bzw. Nassbereichen. Pflanzliche Zeigerarten dieser feuchten gewordenen Aue sind z.B. Rohrkolben und verschiedene Binsen. Auch das häufigere Quaken der Frösche ist ein Indiz für einen gestiegenen Grundwasserspiegel. Der Weidig wird mittlerweile auf der gesamten Fläche als Grünland genutzt und in Teilbereichen mit Angusrindern beweidet.

Helfen Sie mit, die vielfältigen Lebensräume des Weidig für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten. Betreten Sie die geschützten Pflanzen, wie z.B. Orchideen, an Ort und Stelle, denn nur dort finden diese geeignete Wuchsbedingungen.

Helfen Sie mit, die vielfältigen Lebensräume des Weidig für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten.

© 2015, U. Mothes-Wagner, Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf • www.agentur-naturentwicklung.de
Kreisausschuss Marburg-Biedenkopf • Im Lichtenhub 90 • 35043 Marburg • 08421 400-0 • www.marburg-biedenkopf.de



8.8 Tafel Schwalbenhaus Neustadt (Hessen)



EIN HAUS FÜR SCHWALBEN und andere tierische Stadtbewohner



Einige unserer tierischen Mitbewohner sind ausgesprochene Kulturfollower, die ihre Lebensstätten in unseren Städten und Dörfern haben. So baut die Mehlschwalbe, ursprünglich ein Felsenbrüter, ihre aus Lehm zusammengeklebten Nester meist unter Dachüberständen ab 4 m Höhe, die einen freien An- und Abflug ermöglichen (1). Seit vielen Jahren werden jedoch Bestandsrückgänge der Mehlschwalben beobachtet, die unter anderem auf Haussanierungen, Fassadendämmungen, gelegentlich auch auf das Entfernen der Nester oder auch auf das Fehlen von nahe gelegenen Schlampfüßen, aus denen sie Lehm als Baumaterial für ihre Nester nehmen (2), zurückgeführt werden können. Neben der Sicherung oder Neuanlage von Lehmfüßen ist das Anbringen von Kunstnestern oder das Aufstellen eines Schwalbenhauses eine geeignete Maßnahme, den Bestand der Vögel zu sichern oder eine neue Kolonie anzusiedeln.

Da Bestandsrückgänge auch bei Staren (3), Haussperlingen (4) oder Mauerseglern (5) zu beobachten sind, bieten Schwalbenhäuser auch die Möglichkeit, Nistplätze für diese Arten zu schaffen, sie werden zu einem Artenschutzhaus. So können Brutkästen für Höhlenbrüter, wie Haussperling oder Star, Nistmöglichkeiten für Mauersegler oder auch Kästen für spalten- und/oder höhlenbewohnende Fledermausarten, wie der Zwergfledermaus (6), integriert werden.

Das Neustädter Artenschutzhaus bietet solche Nistmöglichkeiten für verschiedene Arten der menschlichen Siedlungen. Es bleibt zu hoffen, dass es von den Tieren in den nächsten Jahren angenommen wird und die Stadt damit einen kleinen Beitrag zur biologischen Vielfalt leisten konnte.



3
Gerrit Röder



4
Astrid Krillen



2
Heinz Ott



5
Klaus Jäkel



6
Hans-Joachim Fünfstück

© 2019 Ursula Mothes-Wagner, Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf
www.agentur-naturentwicklung.de
Alle Fotografien piclosee.de

9. Fachberatung

Auch im Berichtsjahr leistete die Agentur vielfältige Beratungsdienstleistungen für verschiedene Anfragen der Unteren Naturschutzbehörde und der Kommunen sowie der von ihnen beauftragten Planungsbüros, darunter verschiedene Vorabstimmungen zu kommunalen Planungen, zu Flächenanfragen und -angeboten etc. Es soll an dieser Stelle nicht auf die einzelnen Anfragen eingegangen werden, sie werden in den kommunalen Jahresberichten aufgeführt.

10. Verschiedenes

Im Herbst berichtete die OP über Aktivitäten in der Gemeinde Lahntal zum Thema Biodiversität. In diesem Zusammenhang wurde auch auf die Agentur Naturentwicklung hingewiesen.



Auszug Oberhessische Presse vom 18.10.2019

Freitag, 18. Oktober 2019

NORDKREIS

Ob

Mit Strategie zur Artenvielfalt

Biodiversität spielt in Lahntal bei jeder einzelnen Entscheidung eine wichtige Rolle

Die Gemeinde Lahntal hat abseits der beiden stark befahrenen Bundesstraßen viel Raum für effektiven Naturschutz geschaffen. Man denke nur an das Großprojekt Lahn-Furkation. Jetzt soll die biologische Vielfalt offensiv gefördert werden.

von Götz Schaub

Lahntal. „Biodiversität“ – das doch etwas sperrige Wort ist der Sammelbegriff für das Bewahren und die Förderung von biologischer Vielfalt unmittelbar im und um den Lebensraum der Menschen herum. Der Landkreis Marburg-Biedenkopf hat da einige Projekte angeschoben, etwa mit dem Ort Niederwalgern, wo sich Bürger fachmännische Hilfe holen können, wenn sie in ihren Privatgärten mehr für Insekten, Vögel und andere Tiere tun möchten. Zahlreiche Landwirte im Kreis haben in den vergangenen Jahren immer umfangreicher und gezielt Blühflächen für die heimische Insektenwelt geschaffen. Kreislandwirt Frank Staubitz spricht in diesem Zusammenhang von mehreren hundert Hektar Land, die die Landwirte dafür zur Verfügung stellen.

In der Gemeinde Lahntal fand das Thema „Biodiversität“ im vergangenen Herbst Eingang im Gemeindeparlament. Die Fraktionen von SPD, CDU, Grünen und Bürgerliste Lahntal be-



Im Sommer gab es rund um Caldern für Insekten allerlei Schmackhaftes zu entdecken. Der „reich gedeckte Tisch“ ist Teil der Biodiversitätsstrategie der Gemeinde Lahntal. Foto: Tobias Hirsch

schlossen einstimmig, „die Biodiversität als Gemeinde aktiv zu fördern“. Dazu trat sie auch dem Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ bei. Nun wurde den Gemeindevertretern auf zehn Seiten die Biodiversitätsstrategie der Gemeinde Lahntal vorgestellt. Sie nahmen Kenntnis davon und beauftragten den Gemeindevorstand damit, die vorgeschlagenen Maßnahmen umzusetzen und den Bericht nach einem Jahr fort-

zuschreiben. Bei aller Einstimmigkeit im Parlament und auch bei aller Bereitschaft des Bürgermeisters, daran mitzuarbeiten, gab doch Manfred Apell zu bedenken, dass jeder einzelne Punkt diskutiert werden müsse, wie er umzusetzen sei.

Denn auch hier gilt: das Geld ist endlich. Doch zeichne sich schon ab, dass allein über die Bürgerschaft einige Vorhaben abgewickelt werden können. Im Landschaftsplan der Gemeinde

von 2003 sind alle bis dahin vorhandenen Biotop- und erhaltenswerten Strukturen weitestgehend und detailliert beschrieben. Nach Möglichkeit solle überprüft werden, wie sich diese Bereiche entwickelt haben. Dazu liegen noch keine Ergebnisse vor. Ein zentraler Punkt, der wohl auch politisch diskutiert werden muss, ist die verbindliche Festlegung des Siedlungs- und Verkehrsflächenwachstums. Bisher ist Lahn-

tal eine der wenigen wachsenden Gemeinden im Landkreis. Dazu waren aber auch mehrere Ausweisungen von Baugebieten notwendig, insbesondere in Sterzhausen.

Auf anderen Feldern, und das im wahren Sinne des Wortes, gibt es positive Ergebnisse zu vermelden. So wurden zum Erhalt und zur Schaffung weiterer naturnaher Flächen in Caldern, Sterzhausen und Goßfeldern artenreiche Blühflächen angelegt. Bei der Pflege öffentlicher Grünflächen werde nun Wert darauf gelegt, der Natur Zeit zu geben. Die Schnittfrequenz der artenreichen Blühflächen ist auf ein- bis zweimal pro Jahr festgelegt worden. Das gilt im Übrigen auch für die Flächen entlang der Feldwege. Auf kommunalen Flächen wird schon seit Jahren auf den Einsatz von Pestiziden verzichtet, seit Dezember vergangenen Jahres gibt es ein Verbot von Glyphosat auf gemeindeeigenen Flächen. Zur Verbesserung des Biotopverbundes wurden in Zusammenarbeit mit dem Nabu etliche Streuobstwiesen angelegt, entlang der Feldwege wurden fehlende Obstbäume ergänzt. Was die Gemeinde im Wald erreichen kann, hängt nun nicht nur von ihr ab. Generell soll sie sich aber dafür einsetzen, dass es zu einem weitestgehenden Verzicht auf den Einsatz von Holzvollernern, sogenannte Harvester, wenigstens im kommunalen Wald kommt.

Aktionstage in der Gemeinde finden über die Arbeitsgruppe Biodiversität der Zukunftskonferenz der Gemeinde Lahntal statt.

HINTERGRUND

Als Plattform für interkommunalen Austausch und Kooperationen bietet das **Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“** als eingetragener Verein Kontakte und Ansprechpartner rund um den kommunalen Naturschutz. Auf der Homepage des Bündnisses heißt es weiter, dass vorbildliches Engagement belohnt wird.

Zum Beispiel zeichnet das Bündnis mit dem „Naturschutzprojekt des Jahres“ besonders innovative Naturschutzprojekte der Mitgliederkommunen aus und belohnt die Sieger mit attraktiven Sachpreisen und öffentlichen Auszeichnungen.

Mit der Homepage, einem regelmäßigen Newsletter sowie Broschüren und Handlungsempfehlungen informiert das Bündnis seine Mitglieder über aktuelle Entwicklungen im kommunalen Naturschutz. Sie erhalten auch Förderhinweise. 200 Kommunen aus ganz Deutschland sind Mitglied im Bündnis und illustrieren mit zahlreichen Projektbeispielen, wie der Naturschutz vor Ort gelingen kann. Aus Hessen sind unter anderem mit dabei der Landkreis Wäldeck-Frankenberg, die Städte Gießen, Schwalmstadt, Wiesbaden, Frankfurt, Kassel, Königstein, Braunfels, Darmstadt und Rüs-

seksheim. Aus dem hiesigen Landkreis ist neben Lahntal die Stadt Kirchhain Mitglied.

Im hiesigen Landkreis gibt es die **Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf**, die bereits 2004 vom Kreisausschuss des Landkreises initiiert wurde. Sie berät derzeit 12 Kommunen in allen Fragen des praktischen Naturschutzes. Sie bietet Hilfestellungen bei der Umsetzung von Kompensationsmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft, übernimmt in diesem Zusammenhang erforderliche Abstimmungen mit den Genehmigungsbehörden, berät beim Projekt- und Maßnahmenmanagement,

bei der Erarbeitung von großflächigen Naturschutzkonzeptionen, bei der Einrichtung und Verwaltung von Ökokonten sowie bei der Organisation des Pflegemanagements von Naturschutzflächen.

Der **Landkreis Marburg-Biedenkopf** selbst engagiert sich in Sachen Biodiversität mit einem Bürgerdialog, der nach einer Auszeichnung durch das Bundesumweltministerium 2018 auch in diesem Jahr als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt gewürdigt wurde. Bürgerdialoge finden dabei etwa in Niederwalgern, Kleinseeheim und Unterrospe statt.

■ Mehr zum Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ gibt es im Internet unter: www.kommbio.de

■ Die Agentur Naturentwicklung ist unter www.agentur-naturentwicklung.de zu finden.

■ Das Angebot des Landkreises Marburg-Biedenkopf findet man im Internet unter www.mein-marburg-biedenkopf.de/dialoge/biodiversitaet/biologische-vielfalt

■ Unter dem folgenden Link ist auf Youtube ein Beitrag zu finden, der sich mit der Zusammenarbeit mit Niederwalgern und Kleinseeheim beschäftigt: www.youtube.com/watch?v=cOksQBWEK8



Im Berichtsjahr wurde die Homepage der Agentur neu gestaltet, Durch die Wahl eines responsiven Layouts kann die Seite nun gleich gut auf PC, Laptop oder Smartphone gelesen werden.

